

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 7 (1931)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Vom Kap Juby nach Zürich  
**Autor:** Mittelholzer, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-752773>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 06.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vom Kap Juby nach Zürich

Von Walter Mittelholzer

9. und letzte Bilder  
seines dritten  
Afrikafluges



Unerwarteter Besuch auf Kap Juby. Aus Berlin kam im kleinen, einmotorigen 40 PS Sportflugzeug die Fliegerin Elli Beinhorn angeflogen. Mit defektem Tourenzähler und ohne Odeometer. Die Spanier legten sich in den Cliniken ohne Motorarztelele, ohne Fruchthaus und Medikamente mit seidenen Toiletten und Pelzen. Ein liegender Mannnequin in Afrika. Zimmermann bringt ihr mit Hilfe der spanischen Fliegersoldaten die unrichtige Benzineinleitung wieder in Ordnung. Captain Wood, der erfahrene Afrikaner, versucht, ihr die ersten Verhandlungsregeln für die Tropen beizubringen. Sie sind sehr leicht zu erlernen. Der Flug des Fräuleins legen sich ins Mittel! Der Fliegerkommandant Burguet will das kühne Sportfräulein in ihrem Weiterflug durch das Wüstengebiet von Rio de Oro in seinem Militärflugzeug begleiten. Sie hat auch inzwischen glücklich ihr Ziel, die Küste von Neu Guinea, erreicht.



Die dreizehn Tage auf Kap Juby haben für uns großen gesundheitlichen Wert. Wir baden und turnen und bereiten uns nach den Tagen tropischer Hitze langsam wieder auf die Temperaturen des Nordens vor.



Kap Juby hat nicht nur keinen Pflanzenwuchs, es hat auch keinen Tropen Trinkwasser. Alles: Früchte, Gemüse, Essen, Trink- und Badewasser muß von den Kanarischen Inseln herangeschafft und in Leichtern von dem Dampfer an Land gebracht werden.

Unabhängige marokkanische, äußerste Nomaden am Strand unterwegs zwischen Kap Juby und Agadir. Kap Juby ist spanisches Festland im Grunde genommen beherrschten die Spanier von dem ausgedehnten Wüstengebiet von Rio de Oro nicht mehr als die Umgebung ihrer zwei festgestellten Punkte an der Küste. Die bronzerfarbenen Wüstensohne, die im Festungsgürtel manchmal ihre Zelte aufzuschlagen, sind weiter weg die gefürchteten Wüstenpiraten



Lautaret - Paß in den Dauphiné-Alpen. Im Hintergrund der Monte Viso



Agadir, das erste Städtchen in Marokko. Auf stolzer Anhöhe breitet sich das alte Fort des Sultans von Marokko aus



Dreizehn Tage dauerte unser unfreiwilliger Aufenthalt auf Kap Juby in der Kolonie Rio de Oro an der westafrikanischen Wüstenküste. Die Spanier erwiesen uns dort die denkbar weitgehendste und liebenswürdigste Gastfreundschaft. Dienstag den 20. Januar starteten wir nach Agadir. Hier nahmen wir Brennstoff ein. Nachmittags um 4 Uhr waren wir in Casablanca, wo wir anderthalb Monate vorher den Flug nach dem Wüstengebiete begonnen. Jetzt liegen unter uns wieder gehäufte,

Was, de Mittelholzer chunnt bei!  
Fir gängt 'n Fischohr! Ich hocke af der Oepfelbaum ue's letschmal ischt er au grad über uers Huus ie glöge, wo-n'er vo-n-Afrika heido isch! De Luftwag uf Afrika führt bim Gigerlhörn sin Huus dure, sää ischt sicher!



Vor meinem Fenster auf Kap Juby. In wenigen Stunden hat da der Wind Sandberge von 3-5 Meter Höhe aufgebaut

menschliche Siedlungen, bestellte Äcker, Autostraßen, Blumen in hübschen Gärten, Oliven und grüne Weiden. Im Tiefflug sausen wir über den blühenden Frühling Marokkos, landen, sind wieder in der lärmenden Zivilisation, greifen nach den ersten Zeitungen und legen sie etwas enttauscht wieder weg. Die großartige Stille der afrikanischen unberührten Natur hat uns noch im Banne, und die Unruhe der großen Politik und der Wirtschaftswelt verschwindet uns klein und nebensächlich. — Am 22. Januar fliegen wir bis Perpignan und landen am folgenden Tag wohlbehalten in Dübendorf.

Bild unten:  
Nach glücklicher Landung. Während Mittelholzer den alpen schwabte, sah es in Dübendorf so aus: »Dünders Kärl! De Mittelholzer! Vo Afrika chunn er!«  
Phot. Staub

